


Gewohnheiten - Teil 1









03.Mai. / 5:50 Uhr

Böswillig und schadenfroh leuchtet das Licht des Weckers, als es diesem beim dritten Anlauf gelungen war, seinen Schützling aus der Horizontalen in die Vertikale zu befördern. Was müssen das für Menschen sein, die Wecker produzieren. Deren Vorfahren haben gewiss auch die Streckbank und den Rattenhelm erfunden. Christian sitzt nun, den Blick starr auf die Tür seines Kleiderschranks gerichtet, auf seiner Bettkante und verflucht sein Leben. Insbesondere den Wecker. Er hat den Ton schon immer gehasst, aber leider hat er den Wecker vor vielen Jahren von einer guten Freundin geschenkt bekommen. Und leider ist das Ding Qualitätsarbeit und wird ihn noch jahrelang heimsuchen. Das längliche Gesicht mit den morgendlichen Bartstoppeln in den Händen vergraben bleibt er noch einen Moment verschlafen sitzen. Was läuft nicht alles falsch in der Schule. Der Lehrplan zwingt einen dazu, durch den Unterricht zu hetzen. Die Schulleitung nervt mit unklarer Kommunikation und von der Regierung und der angekündigten Digitalisierung wollen wir gar nicht anfangen. Nachdem er sich all diese Probleme durch den Kopf hat gehen lassen, vollzieht er sein morgendliches Ritual. Ohne Kaffee geht am Morgen gar nichts. Also führt der noch etwas schwankende Gang zunächst in die Küche, vorbei am Kinderzimmer. So sehr er seinen Wecker verabscheut, so angewiesen ist er auf die Kaffeemaschine. Wenn die Weckerindustrie auf mittelalterliche Folterinstrumente zurückgeht, dann geht der Stammbaum der Kaffeemaschinenhersteller sicher zurück bis zu Mutter Teresa. Kürzlich jedoch quittierte das Vorgängergerät lautstark und übelriechend seinen Dienst. Für einen Vergleich verschiedener Geräte blieb keine Zeit, der





Haussegen hing an einem schnellen Nachfolger. Schon die zwei Tage bis zur Lieferung, an denen er ohne den frischgebrühten Muntermacher auskommen musste, waren grausam. Vor Kopfschmerzen hatte er Frau und Kind am Frühstückstisch angepöbelt wie ein Säufer, der morgens um vier blau wie ein Autobahnschild in seine Wohnung stürzt. Während dieses wunderbare Gerät also die lebensspendenden Bohnen mahlt, greift Christian zum Smartphone. Er hatte die Messenger-Gruppe des Kollegiums zwar nie für eine gute Idee gehalten, aber der Gruppenzwang war zu stark. Man kann schließlich nicht einfach austreten. Was sollen denn die anderen denken? Nur kurz blitzt der Philosoph Martin Heidegger am Rande seines Bewusstseins auf, der ihn vor dem „man“ warnte. Wo das „man“ Vorgaben macht, bleibt das „ich“ im Hintergrund. Aber was wusste Heidegger schon vom modernen Leben, wo er doch selbst als Eremit eine Hütte tief im Schwarzwald bezogen und sich von der Welt zurückgezogen hatte? Christian „übersah“ ein paar Nachrichten: Ein Kollege aus der Chemie suchte jemanden für eine Vertretungsstunde und die stellvertretende Schulleitung hatte um 11:30 Uhr nachts darum gebeten, heute bis Schulschluss alle Noten einzutragen. Christian steht vor der noch leeren Kaffeetasse wie das Kaninchen vor der Schlange. Ein Beobachter könnte vermuten, dass der Vollautomat sich einen Trick beim benachbarten Toaster abgeschaut haben könnte und Christian daher erwartet, den hervorschießenden Kaffee mit dem Mund auffangen zu müssen. Den ersten Schluck gönnt er sich allein, dann weckt er Josephine. „Guten Morgen Papa“, brummt sie, den ganzen Körper unter der Decke versteckt. „Guten Morgen Sonnenschein“, grüßt Christian zurück. Kaffee, erstes Tageslicht, das Gesicht seiner Tochter. Es ging aufwärts mit dem Tag.




16:30 Uhr

Auf dem Weg nach Hause legt Christian wie jeden Tag einen Stopp bei seinem Bäcker ein. Er war heute kaum zum Essen gekommen, getrunken hatte er ohnehin zu wenig. Die desinteressierte Aushilfe am Schalter überreicht ihm einen Kaffee und ein Croissant. Letzteres hat er schon zwischen den Zähnen, als die Fahrertür noch offensteht. Er verdrückt seine Mahlzeit hastig noch während der Fahrt, seine Geschmacksnerven hatten keine Zeit, sich mit der durgeschleusten Nahrung zu beschäftigen. Das Auto holpert über den abgeflachten Bordstein auf seinen angestammten Ruheplatz. Aus dem Garten kann Christian das Quietschen der Schaukel hören. Jetzt ist erstmal Zeit für seine Tochter. Sie schaukeln eine Weile, dann lesen sie abwechselnd aus ihrem Buch. Das gemeinsame Lesen war Josephines Idee gewesen und beide hatten viel Freude daran. Diese Zeit war stets bedeutsam für Christian. Sie erinnert ihn daran, dass er nicht für seine Arbeit lebt. Doch nachdem jeder ein Kapitel vorgelesen hat, natürlich ahmten sie auch die Stimmen der Charaktere mit Inbrunst nach, geht es an die Arbeit. Nach der Energiespende seiner Tochter geht ihm die Unterrichtsvorbereitung locker von der Hand. Einiges hatte er schon vorgearbeitet. Korrekturen stehen heute ausnahmsweise nicht an. Sieht nach einem frühen Feierabend und damit nach einem Zusatzkapitel mit Josephine aus. Quality Time.

Der Flaschenöffner hat bereits seinen Dienst am Feierabendbier verrichtet und der Streamingdienst einen Vorschlag zur medialen Unterhaltung vorgelegt. Die Fersen haben soeben das Sofa berührt, da meldet sich die WhatsApp Gruppe des Kollegiums. Der für den Stundenplan





verantwortliche Kollege bittet um Freiwillige für eine Klausuraufsicht am morgigen Tag. Darunter stand.

@Christian @Manuel: Wäre das nicht was für euch? Hat einer von euch Zeit?

Jetzt muss er reagieren. Schließlich wird angezeigt, dass er die Nachricht gelesen hat. Wie könnte man da nicht reagieren? Die Aufsicht war ärgerlich genug, eigentlich wollte er in der nun verplanten Stunde in der Lehrerbibliothek ein paar Seiten in Ruhe lesen. Noch mehr ärgerte ihn aber die Dreistigkeit, so späte über WhatsApp noch Vertretungen einzufordern und dann auch noch direkt Kollegen anzusprechen, die dann nicht ablehnen können. Das Bier half, die Empfehlung des Streamingdienstalgorithmus nicht.

